

# BUND - Brief



Mitgliederrundbrief für Marburg - Biedenkopf

September 2022

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor drei Jahren riefen alle Parteien (außer der Auto-  
partei FDP) der Stadtverordnetenversammlung Mar-  
burg den Klimanotstand für Marburg aus und be-  
schlossen, dass die Stadt bis 2030 klimaneutral sein  
soll. Inzwischen ist mehr als ein Viertel der Zeit ver-  
strichen und was hat sich getan? Diese Frage stellte  
sich der BUND gemeinsam mit vielen anderen im  
Marburger Klimabündnis vertretenen Initiativen.  
Die Bilanz sieht schlecht aus. Übrigens wird diese  
Meinung im Wesentlichen von zahlreichen Marbur-  
gerinnen und Marburgern geteilt. Zu diesem Ergeb-  
nis kam eine Umfrage der Fridays for Future. Sie  
stellten über 100 Menschen aus Marburg Fragen  
zum Fortschritt der Klimapolitik in verschiedenen  
Bereichen. Die Antworten waren Basis eines Zeug-  
nisses (siehe Seite 5) für den Magistrat und die Stadtverordneten. Mit sieben Vieren und zwei Fün-  
fen besteht ein großer Zweifel für die Befragten, ob die Stadt ihre Klimaziele erreichen wird. Für  
die Grün-Rot-Grüne Koalition also eine große Chance bei der nächsten geplanten Benotung besser  
eingestuft zu werden.

Gleichzeitig nahm das Klimabündnis das dreijährige Bestehen des Klimanotstandes zum Anlass, in  
einem offenen Brief an den Magistrat und die Stadtverordneten ihren Unmut über die ausbleiben-  
den Fortschritte beim Klimaschutz auszudrücken.

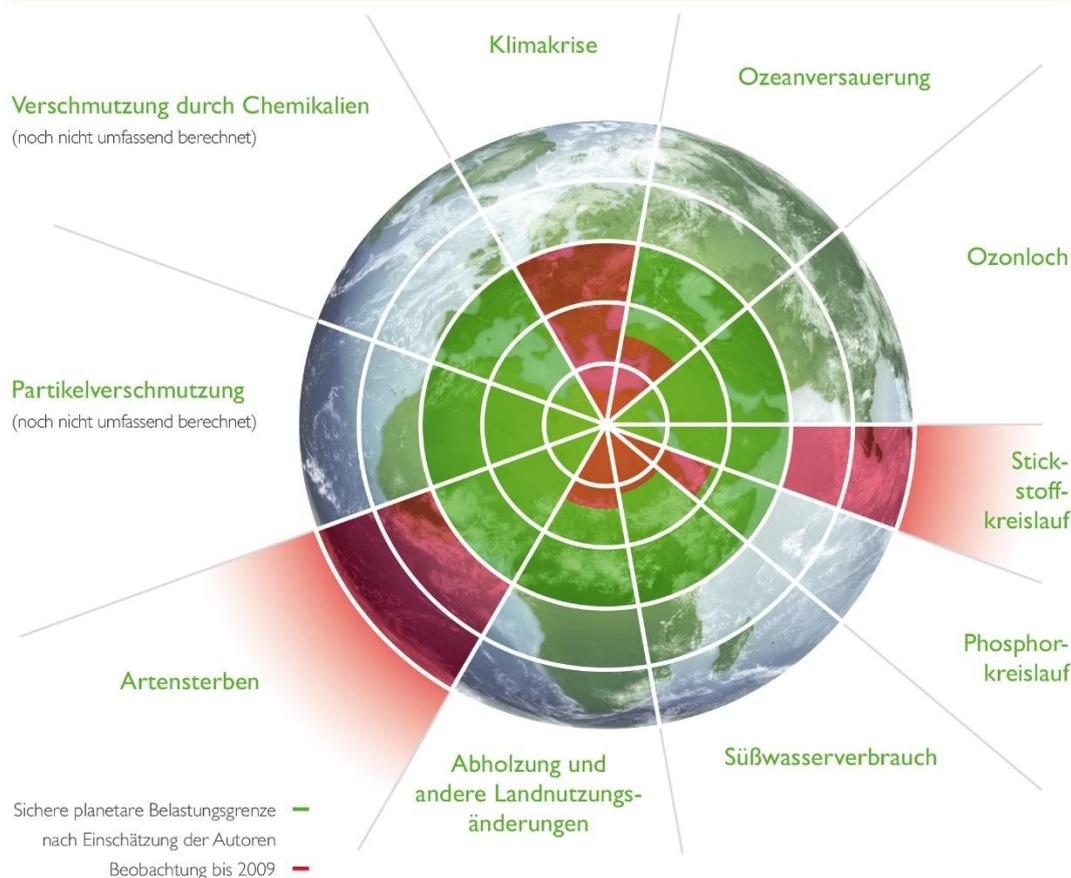
Nach wie vor gibt es keine Klarheit über die Menge der Treibhausgasmissionen in Marburg. Es  
fehlt ein Strategieplan zur CO<sub>2</sub>-Reduktion. Dabei braucht es dringend eine Gesamtstrategie mit ei-  
nem Klimaaktionsplan in dem die Stufen zur Klimaneutralität aufgezeichnet werden. (siehe offener  
Brief Seite 6). In einer gemeinsamen Aktion überreichten die Klimainitiativen den offenen Brief Ver-  
treter\*innen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung.

Viele Marburger Akteur\*innen hoffen nun, dass es mit dem vierten Dezernenten Dr. Michael Ko-  
patz besser wird. Kopatz kommt vom Wuppertal Institut und hat an der Studie vom BUND und



Misereor zum zukunftsfähigen Deutschland mitgearbeitet. Ein engagierter Nachhaltigkeitsstrategie mit profunden Kenntnissen zum Klimaschutz kann der Stadt nur guttun.

Bitte gestatten Sie mir einen kurzen Gedankenexkurs zum Thema kognitive Dissonanz, also das Handeln konträr zu seinen Überzeugungen. Wir erleben es besonders in Sommerferienzeiten. Es gibt viele Zeitgenoss\*innen, die sich für Umweltschützer\*innen halten, entsetzt Feuerbrünste und Flutkatastrophen als Klimafolgen im Fernseher wahrnehmen, wissen wie schädlich das Fliegen fürs Klima ist und dennoch am nächsten Tag mit der Familie in den Urlaub jetten. Soviel zum privaten. Aber in der Politik gibt es weitaus schlimmere Ignoranz. Nur ein Beispiel: der EU-Beschluss, dass sowohl Atomkraft also auch Erdgas als nachhaltig gelten, zeigt wie derzeit die Umweltfolgenbetrachtung nur noch auf den Fokus Treibhausgase gerichtet wird. Dass Erdgas niemals nachhaltig sein kann, versteht sich von selbst. Und sich für Atomkraft allein wegen des entstehenden Mülls das Label völlig verbietet. Wirkliche Nachhaltigkeitsbetrachtungen würden sich die ökologischen Belastungsgrenzen des Planeten zum Maßstab machen und sehen, dass diese in einigen Bereichen bereits überschritten werden. Dazu gehören neben dem Klima, die Artenvielfalt und Stickstoffkreisläufe. Und um diese Überlastung in Griff zu bekommen, muss es eine Entkopplung vom Wachstumspfad geben. Auch in Marburg.



Quelle: Biodiversität – Investment-Zukunft.at

Wobei wir beim Regionalplan und der Stadtentwicklungspolitik wären. Hier zeigt sich an den geplanten Gewerbe- und Wohnsiedlungsgebieten, dass Marburg weiterwachsen soll. Wie sich diese Denkweise mit den Klimazielen der Stadt vereinbaren lässt, bleibt ein Rätsel. Der BUND-Ortsverband jedenfalls wird weiterhin Stellung beziehen gegen die Bebauung des Hasenkopfes (siehe Seite 13).

Und in einem zweiten Themenfeld geht es ebenfalls um die Abkehr von der Wachstumslogik: der Verkehrswende. Bisher ist diese in Marburg noch nicht in Sicht. Dies wird solange bleiben, bis mit

einschneidenden Maßnahmen der umweltbelastende Individualverkehr aktiv zurückgedrängt wird. Selbstredend müssen die Alternativen zuvor massiv ausgebaut werden. (siehe Seite 17).

In diesem Hitzesommer steht Thema Wasser ganz oben in den Zeitungsschlagzeilen. Auch im Landkreis gibt es Einschränkung zum Wasserverbrauch. Wir greifen das Thema auf und freuen uns für die Mitgliederversammlung Henner Gonnermann mit dem Vortrag "Wasser ist Leben, jeder Tropfen zählt" gewonnen zu haben. Bitte folgt unserer Einladung und kommt am Montag, den 12. September in die neuen Räume der BUND-Geschäftsstelle, Am Plan 3. (siehe Seite 4)

Wir heißen Euch herzlich willkommen.  
und wünschen einen schönen Sommer

Stefan Schulte



(Vorstandssprecher)

## Inhalt

<b>Editorial</b> .....	<b>1</b>
<b>Einladung zur Jahreshauptversammlung 2022 des Kreisverbandes MR-BIED. u. des OV MR</b> .....	<b>4</b>
<b>Klimanotstand/Zeugnis</b> .....	<b>5</b>
<b>Offener Brief Klimanotstand in Marburg – ein dringender Appell der Marburger Klimainitiativen an die Stadtpolitik</b> .....	<b>6</b>
<b>Der Hasenkopf im Westen Marburgs</b> .....	<b>13</b>
<b>Mobilitäts- und Verkehrsentwicklungsplanung 2035: Auf der Zielgeraden und wenig nachhaltig</b>	<b>17</b>
<b>BUND-Adressen</b> .....	<b>19</b>

**Apfelsaft von Äpfeln**  
aus eigenem  
**Streuobstwiesenbestand**  
im „Heiliger Grund“  
Gekeltert in der Region

**Preis Kiste (6x1l)**  
**11,60€ + 2,40€ Pfand**



Mitgliederrundbrief für Marburg — Biedenkopf September 2022

## **Einladung zur Jahreshauptversammlung 2022 des Kreisverbandes MR- BIED. u. des OV MR**

für Montag, den 12.09.2022 um 19:00 Uhr  
in der Kreisgeschäftsstelle in Marburg, Am Plan 3

### **Vorgeschlagene Tagesordnung:**

- TOP 1:** Eröffnung und Begrüßung  
Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung  
Feststellung der Tagesordnung
- TOP 2:** Vortrag: Henner Gonnermann: „Wasser ist Leben, jeder Tropfen zählt“.
- TOP 3:** Tätigkeitsbericht der Vorstände
- TOP 4:** Kassenbericht und Kassenprüfbericht
- TOP 5:** Aussprache über Tätigkeits- und Kassenbericht; Ideen- und Aufgabensammlung 2022 und 2023
- TOP 6:** Entlastung des Vorstands und der Schatzmeisterin
- TOP 7:** **Wahlen** des Vorstands des OV Marburg
- TOP 8:** **Wahlen** der Kassenprüfer und der Delegierten zur LDV
- TOP 9:** Verschiedenes

Bei einem kleinen Imbiss und geselligem Beisammensein berichten wir über die Jahre 2021 und 2022 und werfen einen Blick auf die künftige Planung für das Jahr 2023.

Auf eine rege Teilnahme freuen wir uns.

**Heinz Heintzmann**

Die Kreisgeschäftsstelle des BUND Kreisverbands Marburg-Biedenkopf hat seit dem 01. 07. 2022 ihren Sitz Am Plan 3, 35037 Marburg.



# Klimanotstand

Jahrgang 3

Sommer 2022

## Zeugnis für

Stadtverordnete und Magistrat der Universitätsstadt Marburg

### Pflichtunterricht

Informationspolitik	<u>4</u>	ÖPNV	<u>4</u>
Allg. Klimaschutzarbeit	<u>4</u>	Wärmesektor	<u>4</u>
Bürgerbeteiligung	<u>4</u>	Solarenergie	<u>5</u>
Radverkehr	<u>4</u>	Bürgerunterstützung	<u>4</u>
<b>Fortschritte zu Klimaneutralität</b>	<b><u>5</u></b>		

**Bemerkung:** Mit dem Beschluss, 2030 klimaneutral zu sein, hat sich die Stadt Marburg ein beachtenswert mutiges Ziel gesetzt. Nach Einschätzung der 113 zufällig befragten Marburger Bürger\*innen hat die Stadt in den letzten drei Jahren in einigen Bereichen (z.B. Radverkehr) erste Fortschritte gemacht. Allerdings müssen die Anstrengungen deutlich verstärkt werden, um Klimaneutralität zu erreichen. Stellvertretend für alle Marburger Bürger\*innen und deren Nachkommen ermutigen wir alle Stadtverordneten partei-übergreifend zu kooperieren, Klimaschutz als Priorität zu setzen und entsprechend verantwortungsvoll zu handeln.

In Zukunft werden die Fächer Landwirtschaft/Ernährung und Konsum in die Bewertung mit einbezogen.

Marburg, den 22.07.2022



Parents for Future – stellvertretend für Marburger Bürger\*innen

Offener Brief  
**Klimanotstand in Marburg –  
 ein dringender Appell der Marburger Klimainitiativen an die Stadtpolitik**

Wenn ein Notstand festgestellt und ausgerufen wird, erwarten die Bürger\*innen – mit Recht! – sofortiges zielorientiertes Handeln, um diesem Notstand umfassend zu begegnen. Die Stadt Marburg rief am 28.06.2019 in ihrer Stadtverordnetenversammlung den Klimanotstand aus. Vorausgegangen waren zahlreiche weltweite und auch lokale Klima-Demonstrationen der Fridays for Future - Bewegung. Mit ihrer Entscheidung erkannte die Marburger Stadtverordnetenversammlung die menschengemachte Klimakrise als existenzielle Bedrohung für die Artenvielfalt und den Menschen an. Gleichzeitig setzte sie sich ein neues, sehr ambitioniertes Klimaschutzziel: Klimaneutralität bis zum Jahr 2030!



Es entstand der Eindruck und die Hoffnung, dass die Stadt Marburg den Weckruf der jungen Menschen und der Wissenschaft verstanden und aufgegriffen hatte: Aus Verantwortung für die Zukunft der zukünftigen Generationen soll der Schalder in Politik und Verwaltung sofort umgelegt werden und der Klimaschutz oberste Priorität in allen Handlungsfeldern haben.

Dass dies weiterhin notwendig ist und immer drängender wird, zeigen die nahezu täglichen Hiobsbotschaften der weltweiten und regionalen Nachrichten: Dürren und Hitzewellen, Überschwemmungen, Abschmelzen der Polkappen und Gletscher, usw. ...

**Was ist aus dem Klimanotstand in Marburg geworden? Welche Aktivitäten wurden seitdem unternommen?**

Bürger\*innen machten im Herbst 2019 in mehreren großen Veranstaltungen hunderte von Klima-Vorschlägen, die zum Teil in den im Sommer 2020 verabschiedeten, über 130-seitigen Klima-Aktionsplan mit einfließen. Das Amt für Klimaschutz wurde personell aufgestockt. Ein neu eingerichteter Klimabeirat tagte drei Mal online, leider ohne konkrete Ergebnisse. Die GeWoBau erstellte zahlreiche Neubauten, vielfach nach veraltetem KfW-Standard 55 oder 40, und sanierte Bestandsgebäude mit CO<sub>2</sub>-Einsparungen von bis zu 90 %. Die Stadtwerke schafften zwei neue Elektrobusse an. Es wurden mehrere Radstreifen auf bestehenden Straßen aufgebracht und die Uferstraße als Fahrradzone ausgewiesen. Mit Move 35 wird seit 2020 ein Mobilitätskonzept erarbeitet, das die gesamte Mobilität in und um Marburg herum überprüft

und daraus eine ganzheitliche Strategie für alle Verkehrsarten entwickeln soll. Durch die Teilnahme am Wettbewerb seit 2021 möchte Marburg innerhalb von drei Jahren die Solarenergie-Leistung im Stadtgebiet verdoppeln.

Weitere sinnvolle Projekte wie Nachbarschaftsprojekte, Solarberater\*innen, Sanierung von Schulen/öffentlichen Gebäuden etc. könnten noch genannt werden. Aber reicht das?

### Unsere Zwischenbilanz nach 3 Jahren: Unklare Ziele, fehlende Gesamtstrategie und mangelhafte Transparenz des Erreichten

Der Quantensprung ist nicht erfolgt! Der Schalter für die Klimawende wurde nicht umgelegt, nicht einmal halbherzig angefasst! Der notwendige Paradigmenwechsel im konkreten Handeln ist nicht erkennbar. In dieser Geschwindigkeit wird das Ziel im Hinblick auf eine Klimaneutralität für Marburg 2030 absehbar weit verfehlt.



#### 1. Unklare Ziele

Die Stadt Marburg hat im Klimaaktionsplan versäumt klar zu definieren, was klimaneutral genau heißt. Wie werden die Emissionen erfasst? Warum werden die Bereiche Konsum und Ernährung – in denen laut Umweltbundesamt fast die Hälfte der Treibhausgase der Bundesbürger\*innen entstehen – außen vorgelassen?

Im Klima-Aktionsplan 2020 – wie auch im Koalitionsvertrag - fehlen über weite Strecken konkrete Teil- und Zwischenziele zur Erreichung der angestrebten Klimaneutralität. Die im Jahre 2019 ausgestoßene CO<sub>2</sub>-Menge wird für Marburg mit ca. 735.000 Tonnen angegeben (ohne Konsum und Ernährung). Um im Jahre 2030 klimaneutral zu werden, müssten die Treibhausgase jedes Jahr mehr als 10 % reduziert werden, gerechnet an dem Klimabeschluss.

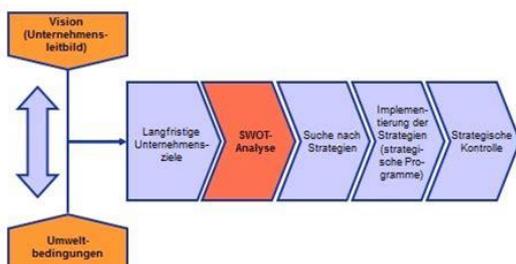
Wir vermissen einen verbindlichen Reduktionspfad für die Minderung der Marburger Treibhausgase. Je weiter die notwendigen Anstrengungen und Maßnahmen in der Zukunft liegen, umso rigoroser müssen sie sein – und umso früher müssen sie eingeleitet werden. Deshalb sind ambitionierte Zwischenziele für die einzelnen Handlungsfelder essenziell!

Wir vermissen einen verbindlichen Reduktionspfad für die Minderung der Marburger Treibhausgase. Je weiter die notwendigen Anstrengungen und Maßnahmen in der Zukunft liegen, umso rigoroser müssen sie sein – und umso früher müssen sie eingeleitet werden. Deshalb sind ambitionierte Zwischenziele für die einzelnen Handlungsfelder essenziell!

#### 2. Fehlende Gesamtstrategie

Ebenso mangelt es an einem systematischen Vorgehen, einem klaren Strategieplan. Um den erkannten Notstand abzuwenden, wäre es von Anfang wichtig gewesen, umfassend

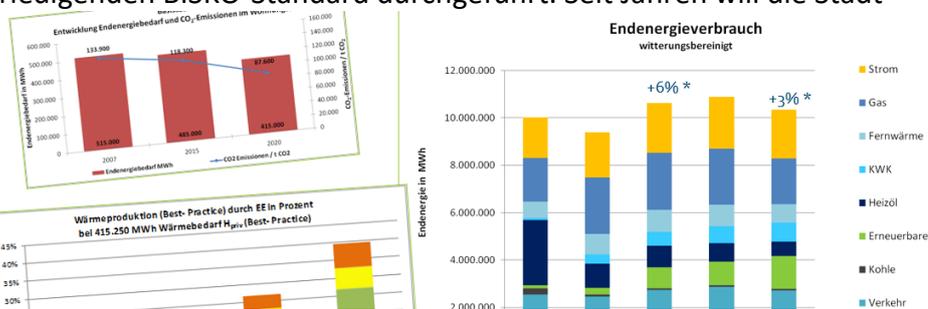
festzustellen, welche Ressourcen benötigt würden (z.B. Personal) und welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um den Notstand zu beenden. Wir sehen keine konsistente Klimastrategie der Marburger Politik und Verwaltung. Dazu gehört auch, für alle Entscheidungen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats und sämtliches Handeln der Stadtverwaltung eine Klimabilanz zu erstellen und



dies in die Entscheidung zur Umsetzung einzubeziehen (Klimavorbehalt). Welche – positiven oder negativen - Auswirkungen sind jeweils für den Klimaschutz zu erwarten?

### 3. Mangelhafte Transparenz

Im Klimanotstandsbeschluss 2019 wurde ein „Klimaschutz-Controlling“ beschlossen. Es sollte zunächst vierteljährlich, nunmehr jährlich, über Fortschritte und Schwierigkeiten bei der Reduktion der Emissionen Bericht erstattet werden. Seit dem Klimanotstandsbeschluss sind drei Jahre vergangen – das ist mehr als ein Viertel des Reduktionspfades bis Ende des Jahres 2030. Der letzte, schriftliche Bericht zum Klimaaktionsplan stammt vom April 2022. Allerdings geht aus diesem Bericht nicht hervor, wie weit Marburg auf dem CO<sub>2</sub>-Reduktionspfad vorangekommen ist. Kein Wunder. Denn auch drei Jahre nach dem Klimanotstands-Beschluss verfügt Marburg über keine verlässlichen Daten zur Erfassung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die Stadt Marburg kann keine Auskunft darüber geben, wie viel CO<sub>2</sub> in den Jahren 2020 und 2021 ausgestoßen wurden (Antwort auf Anfrage D. Göttling). Die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung wird bislang nach dem offenbar unbefriedigenden BISCO-Standard durchgeführt. Seit Jahren will die Stadt Marburg ihre eigene Methodik zur CO<sub>2</sub>-Messung entwickeln – wie lange sollen wir darauf noch warten? Ohne eine stetige Analyse und Bewertung der Maßnahmen, anhand von Abgleichen des Erreichten mit konkreten Zwischenzielen – das ist die Aufgabe des „Klimaschutz-Controlling“ – ist die Stadt Marburg im Blindflug unterwegs und ist ein Scheitern des Vorhabens vorprogrammiert.



### 4. Kompensation

Es bleibt zu befürchten, dass die Stadt Marburg nicht gewillt ist, die städtischen Emissionen konsequent zu senken. Stattdessen plant sie, ab 2030 den Löwenanteil der Emissionen über den Emissionshandel zu kompensieren. Eine derartige Strategie entlarvt sich als untragbare St. Florians-Politik, mit der die Lasten der Bewältigung der Klimakrise unverantwortlich und unsolidarisch auf andere abgewälzt werden, ohne die Möglichkeiten vor Ort auszuschöpfen.

### Die Unterzeichner\*innen vom Klimabündnis fordern die Marburger Politik auf

- I. **Nehmen Sie den Beschluss zur Klimaneutralität ernst.** Die gewohnte selbstverständliche Nutzung fossiler Energie muss umgehend beendet werden. Die höchste Priorität liegt auf der Energieeinsparung durch rationellen und sparsamen Energieeinsatz in allen Anwendungssektoren - Beispiel energetische Sanierung des Wohnungsbestandes -. Die Hauptlast der zukünftigen Konversion zur Anwendung elektrischer Energie muss durch den forcierten Ausbau der Windkraft und ergänzend der Solarenergie bereitgestellt werden. Diese können nur erfolgreich sein bei gleichzeitiger massiver Durchsetzung aller Reduktionsstrategien.
- II. **Werden Sie Ihrer Verantwortung gerecht.** Seien Sie mutig! Werden Sie Ihrem Anspruch als „Klima-Koalition“ gerecht und werden Sie „Klimapionier“! Nutzen Sie die

Gewerbsteuer-Millionen konsequent für den „Weg in die sozial-ökologische Moderne“!

- III. Erstellen Sie einen **transparenten Klimaaktions-Stufenplan!** Formulieren Sie konkrete Ziele, Schwerpunkte und Maßnahmen für die nächsten zwei Jahre und die Zeit danach!
- IV. Werten Sie den Klimaschutz in der Stadtverwaltung auf. Der bisherige Fachdienst sollte auf höherer Ebene als bislang angesiedelt werden, etwa in Form einer „Stabsstelle oder Taskforce Klimaschutz“. Dieses Amt würde **alle** Maßnahmen in der Stadtverwaltung bündeln und steuern. Der neue Dezernent /die neue Dezernentin für Klimastrukturwandel, Bauen und Stadtplanung sollte die Aufgabe „**Stabsstelle Klimaschutz**“ übernehmen.
- V. Binden Sie die **Zivilgesellschaft** umfangreich und nachhaltig(!) in die Umsetzung von Klimaschutz-Maßnahmen ein. Der Rat für die Sozial-ökologische Moderne, Klimarat genannt, sollte nicht nur Maßnahmen bewerten und Empfehlungen aussprechen. Er muss mit den notwendigen Kompetenzen, Finanzen und Befugnissen ausgestattet werden, um wirksam die Klimaschutz-Maßnahmen in der Stadtgesellschaft zu steuern.
- VI. Gehen Sie in die Breite! Schaffen Sie für jeden **Stadtteil** die Stelle eines **Klimaschutz-Managements!** Diese Person kontaktiert, berät, informiert und motiviert die Menschen vor Ort, von Haustür zu Haustür. Auf diese Weise werden viel nachhaltiger als bislang Hürden überwunden, Vorbehalte ausgeräumt, Veränderungen in Gang gesetzt und die Stadtgesellschaft auf dem Weg in die Klimaneutralität mitgenommen.

#### Unterzeichner:

**Attac Gruppe Marburg, BI Verkehrswende, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Fridays for Future Marburg, Greenpeace Marburg, #MakeDamageVisible Marburg, Parents for Future Marburg, Scientists for Future Marburg**

#### Anhang zu Teilbereichen:

##### ◦ **Teilbereich Verkehr:**

Im Verkehr hat sich nur ganz wenig verändert. Die Corona bedingten Einschränkungen haben zeitweise mehr bewirkt als alle Maßnahmen des Magistrats. Der öffentliche Nahverkehr ist weiterhin durch Mangel gekennzeichnet. Die Kapazitäten reichen bei weitem nicht aus, um die Verlagerung vom MIV zu öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen. Ein 15-min-Takt wird als Minimum angesehen, um Individualverkehr ersetzen zu können.

Die Infrastruktur für den Radverkehr hat praktisch keine Fortschritte gemacht. Mit Farbe markierte Seitenstreifen sind i.d.R. zu schmal und vermitteln ein falsches Sicherheitsgefühl. Bauliche Maßnahmen werden abgelehnt, um dem erwarteten "Durchbruch" nach MoVe 35 keine Hindernisse zu bauen. Der Durchbruch ist allerdings bis kurz vor der Vollendung von MoVe 35 (Sep. 22) nicht ansatzweise erkennbar.



Genauso zäh gestalten sich Versuche, dem MIV Subventionen und Privilegien streitig

zu machen. Noch heute betont der Oberbürgermeister die Freiheit, sich für das Auto zu entscheiden, also das Recht, unsere gemeinsame Atemluft zu verschmutzen und andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr zu bringen. Noch heute werden Parkhäuser für Pkw saniert oder neu gebaut, ohne die Pkw-Nutzer mit den echten Kosten zu belasten oder an den Bedarf von Radfahrern zu denken. Noch in der Diskussion um die Ziele von MoVe 35 versuchte die Stadt, die Aufnahme von Zielen zu verhindern, die dem Klimanotstand Rechnung tragen würden.

Ein Update zum Klimaaktionsplan, verfasst durch Teilnehmer des Klimaaktionsbündnis, wurde im Juli 2021 an den Fachdienst der Stadt übergeben und um eine offene Diskussion gebeten. Wir warten ...

◦ **Teilbereich Energie:**

In Marburg ist die Photovoltaikleistung von 18000 kWp im Jahr 2020 auf 23200 kWp gestiegen. Inzwischen gibt es 1372 Anlagen. In Marburg gibt es aber immer noch mehr als 20000 Häuser, die mit Photovoltaik ausgestattet werden können und so lokal Strom produzieren und nutzen können. Weiteres erhebliches Photovoltaikpotential besteht an Fassaden, Gartenzäunen, Freiflächen und der Stadtautobahn.

◦ **Teilbereich Wärme:**

Nah- und Fernwärme werden in Marburg mit Erdgas betrieben. Irrtümlich halten die Verantwortlichen es für einen Fortschritt, mit 40 Jahre alter Technik damit gleichzeitig ein wenig Strom zu erzeugen. Es gibt immer noch kein Wärmekonzept, das regenerative Energien als Primärquelle nutzt, wie z.B. Geothermische Quellen.



## WELCHE FOLGEN HAT DIE VERSCHWENDUNG?



Der Markt für Lebensmittel ist global. Deshalb hat auch unsere Verschwendung globale Folgen: Lebensmittel, die im Müll landen, vergeuden wertvolle Ressourcen und ihr Transport belastet das Klima durch CO<sub>2</sub>-Emissionen. Wir verschärfen die weltweite Not, indem wir mehr kaufen, als wir brauchen. Denn steigende Nachfrage führt zu steigenden Preisen am Weltmarkt. Hierunter leiden insbesondere die Menschen, die einen Großteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen.

Eine Initiative des  
 Bundesministeriums  
 für Ernährung  
 und Landwirtschaft

zugut fuer dietonne.de



◦ **Teilbereiche: Konsum/Ernährung/Landwirtschaft:**

Die in diesen Bereichen entstehenden Treibhausgase entstehen größtenteils außerhalb der Stadt. Dennoch werden sie von Marburger\*innen verursacht. Deshalb muss die Marburger Politik den Aktionsplan um diese Handlungsfelder ergänzen, auch wenn die genaue Abschätzung des CO<sub>2</sub>-Umfangs schwierig ist. Notwendig sind breite Aufklärungskampagnen und die Förderung des Ernährungsrates Marburg und Umgebung.

◦ **Teilbereich Wasser:**

Im noch gültigen Regionalplan 2010 für den Regierungsbezirk Gießen ist auf S. 138 folgender Grundsatz verankert: „Trinkwasser soll sparsam genutzt werden und möglichst nur für Zwecke verwendet werden, bei denen der Trinkwasser-Qualitätsanspruch erforderlich ist“.

Dieser Grundsatz wird missachtet

- a. bei der Bewässerung des mindestens 15 Hektar großen Ockershäuser Friedhofes und vergleichbaren Flächen öffentlichen Grüns
- b. bei sämtlichen bis zu 7 Bebauungsplänen, die seit dem Klimanotstandsbeschluss auf den Weg gebracht worden sind. In keinem dieser Pläne ist die Implementierung von Brauchwassersystemen verbindlich verankert worden, mit denen eine Trinkwassereinsparung in der Größenordnung 30% des häuslichen Trinkwasserverbrauchs erzielt wird
- c. das Wasserband Ketzlerbach ist als aus der Zeit gefallene missbräuchliche Trinkwasserverschwendung durch eine gebotene Klimaanpassungsmaßnahme stillzuliegen.



Die begonnene Erschließung neuer Grundwasservorräte im Amöneburger Becken durch die Stadtwerke Marburg ist Ausdruck einer völlig verfehlten Angebots- und Ausbeutungspolitik, für die es keinen Bedarfsnachweis gibt.

Die Gültigkeit der erteilten Wasserrechte reicht in die kommenden 30 Jahre und damit in eine Epoche, für die die Regionalplanung 2021 und das Statistische Landesamt in Wiesbaden einen Rückgang der Bevölkerung im Versorgungsgebiet des ZMW prognostizieren.

#### ○ **Teilbereich Flächenverbrauch**

Der Regionalplanentwurf 2021 sieht eine erschreckende Fortsetzung neuer Flächenversiegelung in der freien Landschaft vor. Wiederholt von OB Dr. Spies artikuliertes Ziel ist die Ausweisung neuer Bauflächen für junge Familien, denen attraktive Angebote gemacht werden sollen, ihre ländlichen Gemeinden zu verlassen und damit deren Niedergang zu befördern/in Kauf zu nehmen.



Im Rahmen dieser Siedlungsstrategie schreckt die Stadt Marburg und ihre „klimabewusste“ Parlamentsmehrheit auch nicht davor zurück, essenzielle Flächen mit höchster Qualifizierung von Klimafunktionen für die besiedelte Kernstadt dem Wachstums-Fetisch zu opfern. Damit primär adressiert sind die Bebauung des Hasenkopf, des Oberen Rotenberg und von Flächen im geplanten Abschnitt III Görzhäuser Hof. Elementare Grundsätze einer klimakonformen Siedlungspolitik werden bedenkenlos über Bord geworfen.

Im Rahmen dieser Siedlungsstrategie schreckt die Stadt Marburg und ihre „klimabewusste“ Parlamentsmehrheit auch nicht davor zurück, essenzielle Flächen mit höchster Qualifizierung von Klimafunktionen für die besiedelte Kernstadt dem Wachstums-Fetisch zu opfern. Damit primär adressiert sind die Bebauung des Hasenkopf, des Oberen Rotenberg und von Flächen im geplanten Abschnitt III Görzhäuser Hof. Elementare Grundsätze einer klimakonformen Siedlungspolitik werden bedenkenlos über Bord geworfen.

In der Gesamtbilanz sind im Fortschreibungsentwurf des Regionalplans 2021 etwa 200 Hektar Neuversiegelungsfläche für die Stadt Marburg vorgesehen, dies entspricht einer Fläche von 266 Fußballfeldern.

#### ○ **Teilbereich: Bestandssanierung alter Gebäudesubstanz**

Eine der größten Herausforderungen für den nachhaltigen Klimaschutz in Marburg wird bisher nicht systematisch angegangen: Die energetische Sanierung des vorhandenen Wohnbaubestandes und hier speziell im Bereich denkmalgeschützter Gebäudestrukturen.



## Der Hasenkopf im Westen Marburgs

Der Hasenkopf liegt am westlichen Marburger Stadtrand in über 300 Metern Höhe, benachbart zum so genannten „Stadtwald“ (ehem. Kasernengelände „Tannenbergl“) oberhalb von Ockershäusen und erstreckt sich in Richtung Stadt bis zum Hosselberg/Heiligen Grund und im Westen in Richtung Cyriaxweimar/Kleine Lummersbach.

### 1. Der Hasenkopf als Bestandteil des mittelhessenweiten Biotopverbundsystems

Aufgrund seines Artenvorkommens (z.B. Feldlerche, Großer Abendsegler und Schwalbenschwanz, alle nachgewiesen durch aktuelle Gutachten) und seiner geografischen und topografischen Lage wurde der Hasenkopf im Zusammenhang mit der Neuerstellung des Regionalplan Mittelhessen Bestandteil des neu zu schaffenden Biotopverbund Mittelhessen. Dieser wurde ausgewiesen in Umsetzung der einschlägigen Vorgaben aus der übergeordneten Landesplanung (so genannter Landesentwicklungsplan „LEP“). Der Biotopverbund soll die Zerschneidung und Verinselung von Lebensräumen eindämmen, indem unterschiedliche, anhand von vorhandenen Kartierungen und Gutachten ermittelte Habitate mit deren Artenvorkommen in Mittelhessen miteinander verbunden werden. Der so geschaffene Verbund besteht aus Vorbehalt- und Vorranggebieten für Natur und Landschaft (siehe Grafik 1, hell- und dunkelgrüne Bereiche), wobei in Letzteren – wie der Name schon sagt – die Zielsetzung „Biotop“ auf regionalplanerischer Ebene Vorrang vor anderen Zielsetzungen haben muss. Wenige Tage vor der 1. Offenlage des neuen Regionalplan wurde jedoch die geplante Biotopverbundsfläche auf dem Hasenkopf aus der Karte „ausgestanzt“ und im Sinne des auslaufenden Regionalplans ersetzt durch Siedlungsbaufäche von über 11 ha! Dieselbe Vorgehensweise erfolgte übrigens auch für die Fläche am Oberen Rotenberg, die ebenfalls in den Biotopverbund aufgenommen wurde, jedoch kurz vor der Veröffentlichung des Regionalplanentwurfs Wohnbauplänen zum Opfer gefallen ist (siehe Grafik vorher/nachher).

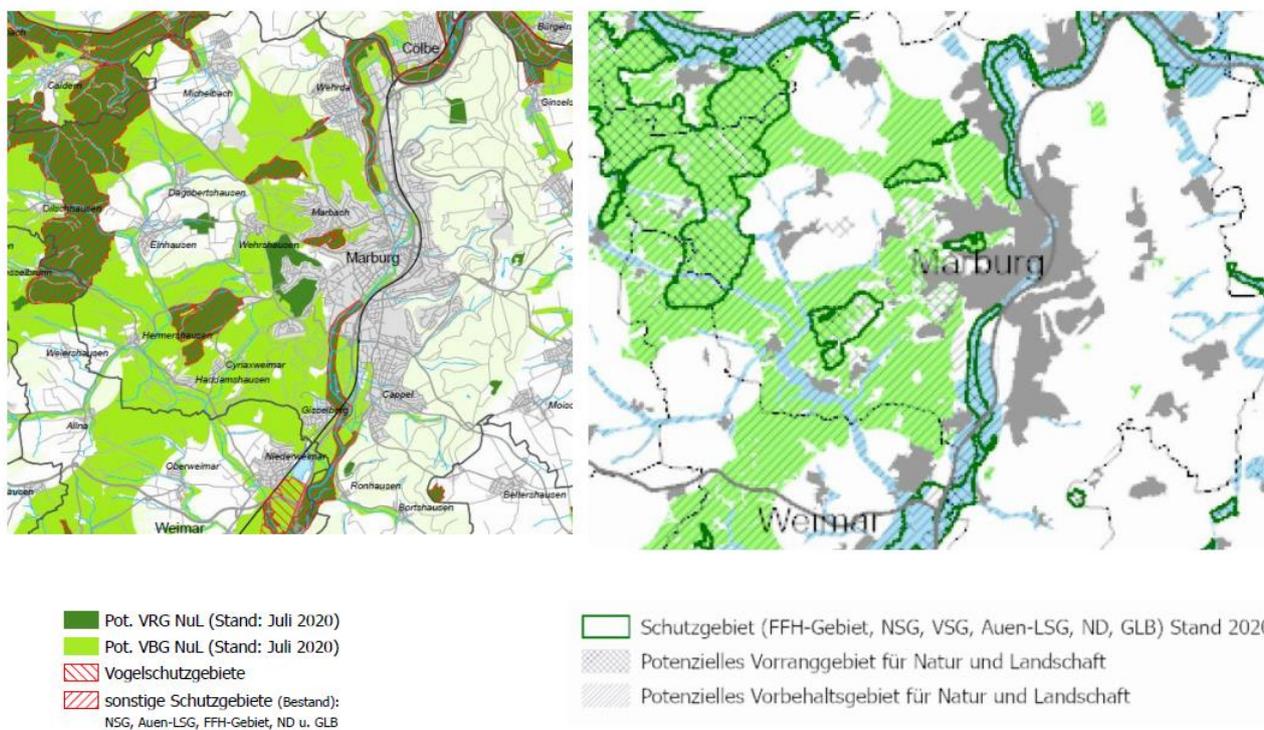


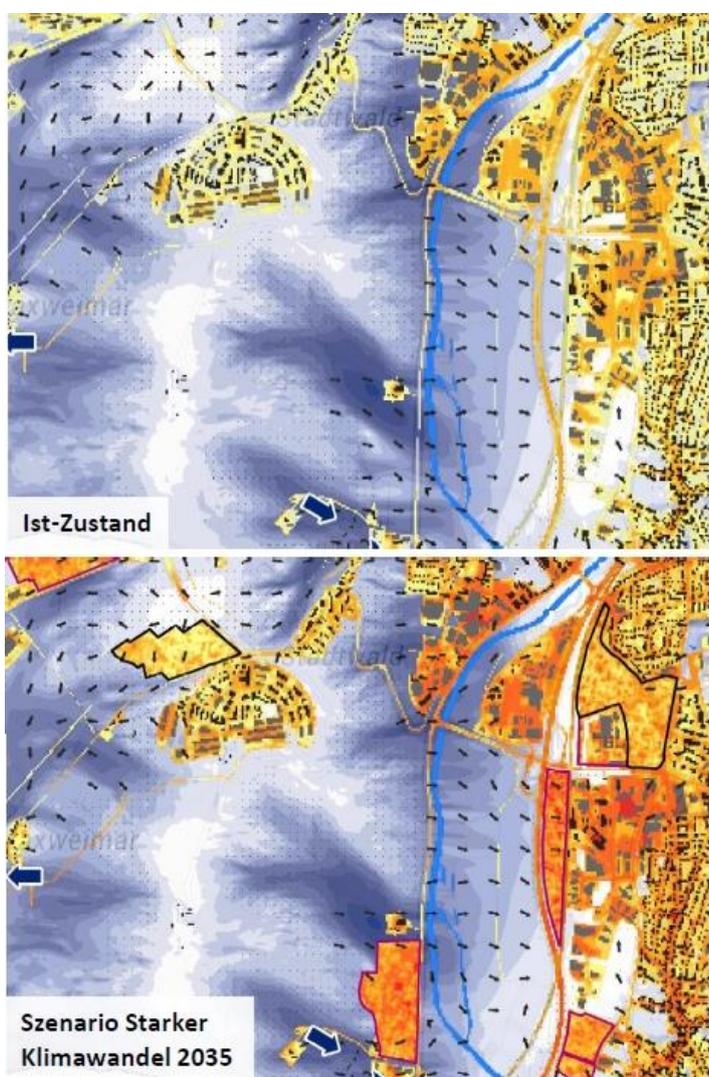
Abbildung 1: neuer Biotopverbund Mittelhessen, Vergleich: kurz vor Offenlage/1. Offenlage

Damit der Biotopverbund Mittelhessen seinen Namen jedoch verdient und seiner Funktion wirklich gerecht werden kann, ist es unbedingt erforderlich, ihn vor Beschneidungen (denen er ja eben

erklärtermaßen entgegenwirken soll!) jedweder Art zu schützen, denn wenn jede Kommune die eben beschriebene Praxis für sich selbst beansprucht, wird am Ende nicht viel übrig bleiben vom regionalen Verbundsystem: Die verstärkt notwendigen Wanderungs- und Austauschbeziehungen der vorkommenden Arten können gerade im Zeichen des Klimawandels und der hierdurch verändernden Standortbedingungen und dem damit zusammenhängenden Artenrückgang so nicht gewährleistet werden.

## 2. Klimafunktion des Hasenkopf in ökologischem Landbau

Flächenfraß und Bodenversiegelung tragen wesentlich mit zum voranschreitenden Klimawandel bei: Einmal versiegelter Boden nimmt kein CO<sub>2</sub> mehr auf - Ackerböden wie auf dem Hasenkopf speichern im Schnitt etwa 95 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar. Laut Bundesumweltamt leistet gerade Ökolandbau einen wichtigen Beitrag zum [Klimaschutz](#), nicht zuletzt weil die Herstellung von in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzten Dünge- und Pflanzenschutzmitteln mit einem



hohen Ressourcen- und Energieverbrauch und dem Ausstoß des klimawirksamen Kohlendioxids verbunden ist. Da das Parlament der Stadt Marburg vor nunmehr 3 Jahren den Klimanotstand ausgerufen hat und somit die Dringlichkeit des Problems erkannt haben will, ist umso irritierender, dass in Bezug auf Bodenversiegelung von gerade in Biolandbau befindlicher Fläche im Außenbereich kein Umdenken erkennbar ist – dasselbe trifft auch für die zur Bebauung geplanten Fläche am Oberen Rotenberg zu. Hinzu kommt, dass Lage und Position des Hasenkopf eine Schlüsselstelle bei der Frischluftversorgung der Stadt von Westen her spielen, verläuft doch der Frischluftführer von Westen bis ins das Südviertel und weiter in die Stadt hinein<sup>1</sup>. Darüber hinaus zeigen die Prüfbögen des Regierungspräsidium Gießen, erstellt im Zuge des neuen Regionalplan Mittelhessen auf, dass im Falle der Hasenkopfbebauung das dortige Strömungssystem mit hoher Belüftungsfunktion um rund 32% reduziert würde, wodurch auch die thermisch belastete Flächen im Umkreis nicht länger belüftet und abgekühlt werden können – was dies im Zeichen ungebremst voranschreitenden Erderwär-

Abbildung 2: Ausschnitt aus dem Zwischenbericht zu Klimafolgengutachten Marburg 2022

mung auch hier in Marburg für Folgen hat, zeigen anschaulich die zugehörigen Karten aus dem Zwischenstandsbericht des Klimafolgengutachtens („Stadtklimaanalyse“) für Marburg, erarbeitet von GEO-NET Hannover.

<sup>1</sup> Quelle wird auf Anfrage vorgelegt

### 3. Unlösbare Verkehrsproblematik am Hasenkopf

Der Hasenkopf als wesentlicher Bestandteil des Marburger Rücken im Abschnitt Stadtwald – Weinstraße – Wehrshäuser Höhe ist aufgrund seiner topografischen Lage zu Fuß oder mit dem Fahrrad wegen des Gefälles von bis zu 15% schlecht zu erreichen. Wie aktuelle Verkehrszahlen zeigen, belasten MIV und LKW schon heute die beiden Zufahrten vom neben dem Hasenkopf gelegenen „Standwald“ in die Innenstadt und zur B3 stark. Der Bus als klimaschonendere Variante wird trotz 15-Minuten-Taktung nur beschränkt angenommen, dauert doch die Fahrt in die Stadt um einiges länger als mit dem PKW. Werden also wie geplant 900 Menschen zusätzlich auf dem Hasenkopf angesiedelt, ist die Verkehrszunahme im Marburger Westen gleichsam vorprogrammiert und wird langfristig den Druck auf Anlieger und Politik immer weiter erhöhen, langfristig sowohl die Alte Weinstraße als Autostraße auszubauen, als auch den „Allnatalweg“ erneut anzugehen - auch wenn



Abbildung 3: Blick vom Hasenkopf auf die Alte Weinstraße

diese aktuell ebenfalls zum Biotopverbund Mittelhessen gehören. Den wertvollen und artenreichen Naturraum Allnatal/Weinstraße - die überdies ein beliebtes und gut frequentiertes Naherholungsgebiet in Marburg ist - in ein paar Jahren dann als vermeintliche Lösung von MIV-lastigen Verkehrsproblemen auch noch zu opfern, steht in keinerlei Verhältnis zu den vermeintlich zwingenden Bedarfen für Bauprojekte im Außenbereich und kann nicht der richtige Weg sein, um uns in eine lebenswerte, nachhaltige Zukunft zu führen.

### 4. Lösungsansätze

„Klimafreundliches oder -neutrales Bauen“ impliziert fälschlicherweise die Unbedenklichkeit weiterer Flächenversiegelung, wenn man nur ausreichend „Ausgleich“ schafft oder eben mehr oder minder „klimagerechte“ Baustoffe einsetzt. Völlig außer Acht bleibt hierbei beispielsweise, dass Bauprojekte per se in ihrer ganzen Gesamtheit mit allen daran beteiligten Akteuren, Maschinen und Mitteln durch den in Verbindung stehenden Ressourcen- und Energieverbrauch starke Emissionen mit sich bringen – dasselbe gilt für die Menschen, die dann in den Neubauten wohnen, die heizen und mobil sein müssen, Wasser und Strom benötigen, Abfälle hervorbringen usw. usw. Die Wachstumsspirale kann sich nicht ewig weiterdrehen, die Natur zeigt uns mittlerweile deutlich unsere Grenzen auf. Ein zielführender Ansatz muss daher vielmehr sein, umgehend wenigstens Flächenverschwendung und Ressourcenverbrauch signifikant einzudämmen, beispielsweise durch vertikale Nachverdichtung (Aufstockung von bestehenden Gebäuden) und Nutzen von Konversionsflächen, die bereits überbaut wurden und anderweitig genutzt werden können, sowie eine massive Mobilisierung von Leerständen durch Förderangebote für Zurverfügungstellung ungenutzten Wohnraums im Bestand, z.B. in Form von Zuschüssen für energetische Sanierung und die Montage von

Solaranlagen. Dies wäre eine realistische, durchaus umsetzbare Alternative zum jetzigen Ansatz in Marburg, weiterhin klimasensible naturnahe Flächen zu überplanen, denn die Rechnung hierfür werden die kommenden Generationen tragen und spüren. Nur wenn wir endlich – und zwar JETZT! - die Wahrfähigkeit der bevorstehenden, wissenschaftlich hinreichend belegten Klimakatastrophe anerkennen, können wir diese mit vereinten Kräften noch abwenden.

Vanessa Kersten, Vorstandssprecherin im BUND, OV Marburg

Vanessa Kersten

## *Unser Beitrag zur Abfallvermeidung*



*Essgeschirr, Kaffeegedecke,  
Alt-, Sekt-, Weingläser, Besteck*  
15 Cent/geliehenes Geschirrtel



## Mobilitäts- und Verkehrsentwicklungsplanung 2035: Auf der Zielgeraden und wenig nachhaltig

Verheerenden Waldbrände nicht mehr „nur“ in Südeuropa und Nordafrika, sondern auch vor unserer Haustür führen uns die besorgniserregende Entwicklung des Klimawandels vor Augen. Nicht zuletzt die Klimaziele verschiedener globaler Klimakonferenzen mahnen dringenden Handlungsbedarf an. Doch die Zeit läuft uns davon. Seit Jahren formulieren auf allen politischen Ebenen von Europa bis zur lokalen Ebene die politisch Verantwortlichen Klimaschutz- und Klimaaktionspläne für die verschiedenen gesellschaftlich Lebens- und Arbeitsfelder (jedenfalls auf dem Papier) ambitionierte Zielsetzungen. Auch die Stadt Marburg legte eine solche Klimaaktionsplanung vor und rief bereits vor drei Jahren den Klimanotstand aus.

Er verpflichtet Politik und Verwaltung alle Maßnahmen auf ihre „Klimatauglichkeit“ hin zu überprüfen: also gleichsam einen Klimavorbehalt für jegliches Verwaltungshandeln. Ein eigens dazu zu bildender Klimarat erstattet dem Parlament regelmäßig Bericht. In Sachen Verkehr verweist der Klimaaktionsplan durchaus nachvollziehbar auf das derzeit entstehende Gutachten zur Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung 35 (MoVe 35).



Mit diesem Gutachten zur Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung erarbeitet ein Verkehrsplanungsbüro für die Stadt Marburg bis 2023 eine neue und den bisherigen Stand fortschreibende Studie zur Entwicklung von Mobilität in unserer Stadt. Seit dem Verkehrsforum und der Verkehrsentwicklungsplanung Marburger Nordstadt und Marburger Westen gingen zwischenzeitlich etwa zwei Jahrzehnte ins Land. Deren zentrale Forderungen nach Reduzierung der Schadstoffemissionen und mithin des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) trägt die Verkehrspolitik in Marburg nicht annähernd Rechnung. Und dies könnte sich auch durch das jetzt zu erstellende Gutachten erneut bewahrheiten.

Dies Gutachten geht verabredungsgemäß in die letzte Phase seiner Fertigstellung. Und die sich schon jetzt abzeichnenden Zwischenergebnisse lassen überhaupt nichts Gutes erahnen, eher wenig Nachhaltiges befürchten. Nach Diskussion der zentralen Ziele formulieren die Gutachter etwa in den Handlungsfeldern Fußverkehr, Radverkehr, ÖPNV, vernetzte Mobilität, Autoverkehr, vernetzte Mobilität, Wirtschaftsverkehr und Straßenraumgestaltung detaillierte Schritte und Maßnahmen. Die reichen von Überlegungen zu Durchfahrtsbeschränkungen und Netzzurückstufungen beim MIV über die Stärkung von Umweltzonen bis hin zu Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im ruhenden Verkehr.

Solchen ermutigend klingenden Überlegungen, die auch die Optimierung der Situation von Nutzern des Umweltverbundes immer mit einbezieht, steht die fatale Tatsache gegenüber, dass man als Zielsetzung die Klimaneutralität zugunsten der Klima„freundlichkeit“ schon jetzt kassiert zu haben scheint. Das Gutachten will also allen Verkehrsträgern völlig unabhängig von ihrem jetzt schon

oder auch nicht geleisteten Beitrag zur Nachhaltigkeit optimale Entwicklungsmöglichkeiten einräumen. Was dann in der Maxime der Stadtspitze gipfelt, wonach jeder nach seiner Wahl und seinem Gutdünken dasjenige Verkehrsmittel nutzen soll, das ihm oder ihr beliebt. So freilich erreichen wir weder die Klimaziele noch irgendeine nennenswerte Reduzierung von Emissionen im Verkehrsbereich.

Durchaus konstruktive Überlegungen zur Änderung der Priorität bei der Straßenplanung „von außen zur Mitte“ und nicht mehr von der Fahrbahn her (30-40-30) sowie Forderungen zur Umnutzung von Flächen des MIV für Aufenthalt, Begegnung und Fahrradparken weisen da in die richtige Richtung. Doch massive von konservativer Seite und der Wirtschaft sogar öffentlich geäußerte Kritik an der Arbeitsweise (und damit natürlich auch an den Inhalten) der das Planungsbüro begleitenden Arbeitsgruppe lässt wenig Gutes erahnen. Die bitteren Erfahrungen der damaligen lang geführten Diskussionen und Planungen zur Umgestaltung der Elisabethstraße in einen verkehrsberuhigten Bereich und des Kassierens dieser Planung in einer Nacht- und Nebelaktion durch Handel, Gewerbe und konservative Politik lässt auch jetzt nicht Gutes erhoffen.

Planungen zur partiellen Autofreiheit des Schulstandorts Leopold-Lukas-Straße sowie Überlegungen einer Verbindung per Trambahn zwischen dem Südbahnhof und dem Klinik- und Universitätsstandort Lahnberge liegen auf dem Tisch. Ein mit vielen Maßnahmen zur Radverkehrsentwicklung versehener Plan sowie Konzepte zur Installierung einer Seilbahn liegen ebenfalls in den Schubladen. Und nicht zuletzt harren Optimierungen zur Entlastung des Marburger Westens (insbesondere die vom BUND vorgeschlagene Anbindung an den Unternehmensstandort Behring Nachfolgewerke an den Schienenverkehr) der Realisierung. Manche dieser verkehrspolitischen Überlegungen finden in unterschiedlicher Weise durchaus Eingang in das Gutachten. Allein: An der Durchsetzungsfähigkeit der verkehrs- und klimapolitisch „Gutwilligen“ im Planungsprozess bestehen begründete Zweifel.

Im vergangenen Newsletter schrieben wir und wir wiederholen es hier gerne, dass dies alles der recht große Wurf in Sachen einer dringend notwendigen Verkehrswende wohl doch nicht sei. Und nun zeichnet sich nach zwei Jahrzehnten Verkehrsentwicklungsplanung in Marburg auch für dies neue Gutachten wieder eine völlig falsche Priorisierung der Verkehrsträger und ihrer Bedeutung ab: dem Umweltverbund gewisse Verbesserungen einzuräumen, den MIV jedoch vollkommen unangetastet zu lassen. Darüber täuschen auch die Einrichtung von Tempo-30-Zonen oder eine unzureichende Reformierung der Parkkonzepte nicht hinweg.

In einer Stellungnahme zum Klimaaktionsplan formulierte der BUND vorrangig die Einführung einer City-Maut für die Marburger Innenstadt, Ausbau von Taktfrequenz und Kapazität des ÖV, die massive Förderung des Rad- und Fußverkehrs sowie die Beauftragung einer Machbarkeitsstudie zum Anschluss des Stadtteils Michelbach und insbesondere des Gewerbestandorts Görzhäuser Hof.

Mithin warten weiterhin ganz wesentliche Aufgaben auf ihre Festschreibung im derzeit in die letzte Runde gehenden Mobilitäts- und Verkehrsentwicklungsplan MoVe 35, um die Mobilitätswende herbeizuführen und den Klimawandel hoffentlich noch erfolgreich aufzuhalten, wenigstens in seinen gravierendsten Auswirkungen abzumildern. Wir sind allerdings angesichts der derzeitigen Diskussionen nicht allzu optimistisch.

Wolfgang Schuchart

**BUND-Adressen****Kreisverband MR-BID**

Am Plan 3  
35037 Marburg  
Tel: 06421-67363  
info@bund-marburg.net  
Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 13.00

**Landesverband Hessen**

Geleitstr.14  
60599 Frankfurt/Main  
Tel: 069-6773760  
Fax: 069-67737620  
bund.hessen@bund.net

**Bundesverband**

Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin  
Tel: 030-2758640  
Fax: 030-27586440  
presse@bund.net

**Biedenkopf-Breidenbach-  
Dautphetal**

Matthias Schneider  
Landgrafenstr. 2  
35216 Biedenkopf  
Tel: 06461-4956  
schneidm1@gmx.de  
0174/3929220  
Treffen: nach Bedarf

**Gladenbach-Lohra-  
Bad Endbach**

Dagmar Jäkel  
Eichenweg 5  
35080 Bad Endbach  
Tel. 02776 7798  
dagjaekel@web.de  
Treffen: nach Bedarf

**Marburg**

Ingmar Kirck  
Cappeler Str. 42  
35039 Marburg  
Tel 06421-6978012  
ikirck@web.de  
Treffen: mittwochs, 19:30 Ge-  
schäftsstelle

**Wohratal**

Harald Homberger  
Heimbacher Weg 3  
35288 Wohratal  
Tel: 06453-1699  
harald-carmen@web.de  
Treffen: nach Bedarf

**Weimar**

Siegfried Koch  
Waldstr. 6  
35096 Weimar  
Tel: 06426-5955  
mail@sikoch.de  
Treffen: nach Bedarf

**Ebsdorfergrund**

Reinhard Otto  
Sembergsweg 2  
35085 Ebsdorfergrund  
Tel: 06424-3986  
Treffen: nach Bedarf

**Kirchhain-Amöneburg-  
Rauschenberg**

Dr. Ralf Büchler  
Hintergasse 30  
35274 Kirchhain-Langenstein  
Tel: 06422-1838  
ralph.buechler@t-online.de  
Treffen: 1. Mittwoch 20.00

**Neustadt und seine  
Ortsteile**

Michael Krieger  
Kriegergasse 2  
35279 Neustadt  
Tel: 06692-202833  
mi.krieger@web.de  
Treffen: nach Bedarf



## Förderprogramm

Energie sparen und Umwelt schonen!

- Stromeinsparmaßnahmen
  - Wechsel zu Erdgas und Solarthermie, Mikro-KWK, Gaswärmepumpe
  - Erdgas-Kraftfahrzeuge
  - Elektromobilität

Bereits mehrfach mit „sehr gut“ vom BUND-Hessen ausgezeichnet



**STADTWERKE  MARBURG**

06421/205-505 ● [www.stadtwerke-marburg.de](http://www.stadtwerke-marburg.de)